



pro rumantsch

Offener Brief vom 15.11.2011

- **an die 120 Mitglieder des Grossen Rats**
- **an die Bündner Regierung**
- **an die Lia Rumantscha**

*Zur Information:
an die Pionier-Gemeinden
an die Präsidenten
von Pro Idioms
an die Medien*

Rumantsch Grischun in der Schule

„Das Volk will dieses Rumantsch Grischun in der Schule nicht“, sagt Pro Idioms einfach. Wir von Pro Rumantsch brauchen für unsere Argumente etwas mehr Worte ...

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor 30 Jahren, als es noch kein Rumantsch Grischun (RG) gab, hatte der Kanton Graubünden **Lehrmittel in sieben Varianten** bereitzustellen: in Deutsch, in Italienisch und in fünf rätoromanischen Idiomen. Diese Situation führte für das Rätoromanische zu einem Lehrmittelprogramm von **bescheidener Quantität und Aktualität**.

Vor 29 Jahren wurde die gemeinsame, einheitliche Schriftsprache RG geschaffen. Als die Lia Rumantscha (LR) sah, wie gross das Echo und die Verbreitung von RG war, beschlossen die Delegierten der LR im Jahre 2002, die Einführung von RG in der Schule zu unterstützen und zu fördern – gut vorbereitet, aber doch so schnell wie möglich. Im Jahre 2003 entschied der Grosse Rat, die neuen rätoromanischen Lehrmittel ab 2005 nur noch in RG herauszugeben. Darauf erarbeitete die Regierung ein allgemeines Konzept zur Einführung von RG in der Schule. Ab Herbst 2007 bis und mit Herbst 2009 führten in Graubünden **bereits mehr als 30 Pionier-Gemeinden** RG als Alphabetisierungssprache ein, und zwar **von der 1. Primarklasse aufwärts**. Die ersten „Pionier-Kinder“ sind jetzt in der fünften Primarklasse. Von 2007 bis 2010 war in Bezug auf RG in der Schule wenig zu hören. Die Lehrerschaft in den Pionier-Gemeinden konnte ihre Arbeit mehrheitlich **in Ruhe** machen. Die Kinder hatten wegen RG als Alphabetisierungssprache nicht weniger aber auch nicht mehr Probleme in der Schule.

Heute steht fest: **RG als Alphabetisierungssprache funktioniert**. Dies belegt eine Studie der Universität Fribourg, die im Oktober 2011 veröffentlicht wurde. „RG-Kinder“ und „Idiom-Kinder“ erreichen in der vierten Klasse fast **identische Kompetenzen im „Leseverstehen“ und im „Schreiben“**. Lehrpersonen, die bereits in RG unterrichten, bestätigen und begrüssen diese Testresultate, denn sie haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Und sie sind **begeistert von den neuen Lehrmitteln in RG**, die für die ersten fünf Primarklassen bereits zur Verfügung stehen.

Im Januar und Februar 2011 wurde der Widerstand gegen RG (den es neben der grossen Akzeptanz schon immer auch gab) in den Vereinen Pro Idioms Engiadina und Pro Idioms Surselva organisiert. Diese Vereine lehnen RG als Alphabetisierungssprache ab und verlangen ein vollständiges Lehrmittelprogramm in allen Idiomen. Um aufzuzeigen, dass Rätoromaninnen und Rätoromanen auch vorwärts und nicht nur rückwärts schauen können, lancierten wir im April 2011 in einer Gruppe von Initianten das Manifest „Pro Rumantsch“ im Internet (www.prorumantsch.ch). Mit dieser Aktion wollten wir manifestieren, dass **ein beträchtlicher Teil des rätoromanischen „Volkes“** die Alphabetisierung in RG durchaus wünscht, unter anderem auch ausdrücklich jene mehr als 1200 Personen, die **mit ihrem vollen Namen** das Manifest unterzeichnet haben.

Die LR und der Kanton Graubünden haben auf Grund der intensiven Stimmungsmache und des Drucks seitens der Pro Idioms **ihre eigene ursprüngliche Strategie leider verlassen** und schlagen jetzt **einen sogenannten Kompromiss** vor, nämlich eine Art Koexistenz von zwei verschiedenen rätoromanischen Schulsystemen, eines mit RG als Alphabetisierungssprache und

eines mit der Alphabetisierung in den entsprechenden Idiomen. Gemäss diesem Kompromiss müsste der Kanton nun eigentlich **Lehrmittel in acht (!) Varianten** bereitstellen: in Deutsch, in Italienisch, in RG und in fünf rätoromanischen Idiomen. Das ist Verhältnisblödsinn – in Anbetracht dessen, dass es seit einer ganzen Generation schon RG gibt und dass sich RG in vielen Bereichen bewährt hat und täglich von neuem bewährt, seit vier Jahren auch in der Schule.

Die Initianten des Manifests Pro Rumantsch wurden von der LR nicht in die Diskussion um einen Kompromiss miteinbezogen, weshalb wir uns zu diesem offenen Brief entschlossen haben.

Wir sind besorgt und beunruhigt, dass jetzt – **auf halbem Weg** – die ursprüngliche Strategie des Projekts RG in der Schule von der Lia Rumantscha und von Mitgliedern der politischen Behörden in Frage gestellt wird. Die ursprüngliche Strategie von **5 → 1** (von fünf zu einer Schriftvariante) wird umgekehrt in eine **5 → 6** Strategie! Die Bündner Regierung sah 2004 in ihrem allgemeinen Konzept zur Einführung von RG in der Schule eine Pionier-Phase ab Schuljahr 2007/2008 und eine Konsolidierungs-Phase ab Schuljahr 2015/2016 vor. Das Projekt jetzt zu stoppen, beziehungsweise substantiell zu modifizieren **ist sinn- und verantwortungslos**.

Eine sprachliche Innovation wie das RG bedeutet für die rätoromanische Sprache eine immense Bereicherung. Wir sind uns aber auch bewusst, dass diese Innovation mancherorts Irritation verursacht und dass es darum wichtig ist, behutsam vorzugehen, auch was den Zeitplan anbelangt. **Innovation funktioniert allerdings nicht, wenn die ursprüngliche Vision aus den Augen verloren wird** und wenn plötzlich – dem Frieden zuliebe – wieder „alles“ möglich sein soll.

Wir erlauben uns deshalb, vier Forderungen an Sie heranzutragen:

1. **Geben Sie** den Pioniergemeinden **ein klares starkes Signal**, dass sie mit der Einführung von RG in der Schule **auf dem richtigen Weg sind**, denn langfristig sollten, gemäss dem Regierungs-Konzept, alle Gemeinden RG als Alphabetisierungssprache einführen.
2. **Nehmen Sie** den Gemeinden, die RG noch nicht eingeführt haben, oder gedenken wieder zu den Idiomen zurückzukehren **die Illusion**, dass qualitativ und quantitativ gleichwertige Lehrmittel in RG und in allen Idiomen in Zukunft möglich und realisierbar sein werden.
3. Die Pionier-Gemeinden, die jetzt entscheiden, zur Alphabetisierung im Idiom zurückzukehren, müssen zwingend angehalten werden, dies wiederum von der 1. Primar-Klasse aufwärts zu tun, analog der Einführung von RG. Abrupte Änderungen wären **den Kindern gegenüber unverantwortlich**. Wenn Parlament und Regierung zu diesen drei Punkten nicht klar und verbindlich informieren, gehen die endlosen Diskussionen, Verwirrungen und Verunsicherungen zu RG in der Schule weiter.
4. Die oben erwähnte Studie der Universität Fribourg zeigt, dass Kinder, die in RG alphabetisiert wurden, im „Mündlichen“ (im jeweiligen Idiom) weniger gut abgeschnitten haben als Kinder, die im Idiom alphabetisiert wurden. Dies ist ein klares Zeichen dafür, dass **neue kreative Lösungen für bessere Kompetenzen im Mündlichen** (im Idiom) gesucht werden müssen und **dafür** ist es sinnvoll, **mehr finanzielle Mittel bereitzustellen**.

Ohne eine gemeinsame Schriftsprache hat die Rumantschia in der heutigen modernen Kommunikationsgesellschaft wenig Entwicklungschancen. Für uns und für viele Rätoromaninnen und Rätoromanen gilt deshalb: die Idiome sind unsere Herzenssprache, wir sprechen sie in der mündlichen Kommunikation und zwar in allen regionalen Farben. In der Schule aber geben wir den Kindern die Chance, die gemeinsame Schriftsprache zu lernen. Es ist allerdings sinnlos, von den romanischen Kindern zu verlangen, dass sie zwei schriftliche Varianten der gleichen Sprache beherrschen müssen. Was Not tut sind nicht „Kompromisse“, die Verwirrung und Verunsicherung bringen, was jetzt wichtig ist und zählt ist wieder mehr Klarheit und mehr Begeisterung.

Mit freundlichen Grüssen
Manifest Pro Rumantsch
Maria Cadruvi + Gian Peder Gregori